



Das Ledigenheim in der Rehnhoffstraße, Ecke Herrengarten

FOTO: LISA MORGENSTERN

FOTO: ULRICH THIELE

Der Dauerbrenner

Literatur Friedrich Block organisiert seit sechs Jahren eine monatliche Benefiz-Lesereihe im Ledigenheim – mit viel Herzblut und namhaften Autoren

► Text: Ulrich Thiele

Tür geht auf, Klingel bimmelt: Moin, er mal wieder. Smalltalk, Lächeln, ob er bitte eben – natürlich darf er, unterbricht ihn die Verkäuferin im Kiosk an der Stadt-Hausbrücke und winkt freundlich routiniert ab. Man kennt ihn hier, den Mann mit dem randvollgepackten Rucksack, der einmal im Monat wie ein Wanderer ausgestattet seine Tour durch die Innenstadt macht. Ob er bitte eben das Plakat am Schaufenster wieder austauschen dürfe, sollte die Frage

lauten. Und da er darf, wie immer, legt Friedrich „Friedel“ Block schwungvoll seinen Rucksack ab, kramt ein Plakat und Tesafilm heraus und beginnt sein Handwerk. „Lesungen im Ledigenheim: Karen Köhler liest aus ihrem Roman ‚Miroloir‘ am 15.12.2019“, steht auf dem neuen Plakat, das nun an diesem kalten Wintertag Anfang Dezember die gläserne Tür ziert.

Wer sich ab und zu in Neustadt und Umgebung herumtreibt, dürfte diese Plakate schon einmal bemerkt haben. Was kein Wunder ist, die Gegend ist voll mit ihnen – rund 60 Stück verteilt. Friedel Block an drei Tagen Monat für Monat, klappert Cafés, Läden, kleine Büros, Restaurants und Kneipen ab, um für seine monatliche Benefiz-Lesereihe im Ledigenheim die Werbetrommel zu rühren.

Entstanden ist die Idee einer Lesereihe 2014, als der frisch pensionierte Deutschlehrer über den Roman „Onno Viets und der Irre vom Kiez“ des Autors Frank Schulz stolperte. Die Verbindung zum Ledigenheim ist kein Zufall: Blocks Tochter Antje leitet gemeinsam mit Jade Jacobs das soziale und kulturelle Projekt „Ledigenheim erhalten!“ in der Rehnhoffstraße zur Bewahrung des über 100 Jahre alten Wohnheims, das ledigen Männern, ursprünglich vor allem



Im Dezember las Karen Köhler im Ledigenheim – Block bewarb die Lesung wie immer mit Plakaten



Seemännern und Hafenarbeitern, ein Zuhause ist. Neben der Herstellung des historischen Gebäudes ermöglicht das Projekt Männern in prekären Lebenslagen Gemeinschaftsräume und ein selbstbestimmtes Leben. „Ich habe überlegt, wie ich das Projekt unterstützen und ihm zu größerer Aufmerksamkeit verhelfen kann“, sagt Friedel Block. Schulzens Hamburg-Roman schien wie geschaffen für den Start einer Benefiz-Reihe mit – auch der kurzen Anfahrt wegen – hauptsächlich Hamburger Autoren. Die Zusage kam prompt, wenige Monate später, im August 2014, las Schulz im Ledigenheim. Rund 40 Leute kamen, spendeten und empfahlen die Veranstaltung weiter. Zu dem Zeitpunkt war Block schon längst entflammt, der Ehrgeiz hatte ihn gepackt, namhafte Autoren ins Ledigenheim zu holen. Seitdem findet die Lesereihe einmal im Monat statt, die Spendeneinnahmen kommen gänzlich dem Ledigenheim-Projekt zugute. Die Autoren verzichten dafür auf ihr Honorar. Und sie kommen alle, manche auch mehrmals: Petra Oelker, Carmen Korn, Matthias Politycki, Sven Amtsberg, Simone Buchholz, Isabel Bogdan, die im Februar zum zweiten Mal ins Ledigenheim kommt, um

aus ihrem Roman „Laufen“ zu lesen. Als Literaturhaus-Leiter Rainer Moritz sein Buch „Als der Ball noch rund war“ veröffentlichte, kam er mit dem damaligen St.-Pauli-Trainer Ewald Lienen für ein ausgiebiges Gespräch über Fußball. Die Schauspieler Rolf Becker und Michael Weber lasen aus Bertolt Brechts „Flüchtlingsgesprächen“ in den Rollen des Physikers Ziffel und des Arbeiters Kalle. Saša Stanišić las im Dezember 2017 ein Potpourri aus seinen Werken, so lebhaft, als würde er nicht lesen, sondern „als würden seine Gedanken gerade in diesem Augenblick entstehen“, wie Block sagt. Doris Gercke brachte für eine ihrer Lesungen die Schauspielerin Hannelore Hoger mit. Als Hoger noch einmal solo mit ihrer Autobiografie im Gepäck wiederkam, war der Andrang so groß, dass Zuschauer draußen vor den Fenstern standen und zuhörten. „Es ist ein besonderer Ort zum Lesen: Der Saal, die Leute – Kulturprojekte haben dort ein eigenes Flair von Begeisterung und Zähigkeit“, sagt die Schriftstellerin Susanne Neuffer, die im Januar zum zweiten Mal an der Benefiz-Reihe teilnimmt und ihren neuen Erzählungsband „Im Schuppen ein Mann“ vorstellt. Als sie 2018 das erste Mal im Ledigen-

Für rund 40 Leute ist Platz – oft kommen aber mehr

heim mit Kollegen zum Thema „1968 – ein Jahr hallt nach“ gelesen hat, habe sie sich an ihre Zeit in einem freien Kulturzentrum in Nordrhein-Westfalen erinnert gefühlt: „So viel Hoffnung, Mühe, Engagement. Diese Benefiz-Lesungen sind wohl das, was man eine Win-win-Situation nennt: Für das Projekt kommt Geld rein, das Publikum unterhält sich gut, und für die Autoren ist es eine ehrenvolle Sache“, so Neuffer. „Die Leute mögen, dass man dem Gebäude die Geschichte ansieht“, sagt Block. Was der Grundidee der Lesereihe entspricht: niedrigschwellig und nicht etepetete soll es sein. „Bei uns dürfen auch ‚banale Fragen‘ gestellt werden“, sagt der 69-jährige, und meint damit schlicht, dass die Lesereihe nicht elitär ist und nicht nur das intellektuelle Bildungsbürgertum, sondern alle Schichten ansprechen will. Deswegen ist der Eintritt frei, sogar die Snacks, Stullen und Wein sind kostenlos – eine große Spendenbox steht in der Raummitte. Die Einstellung dürfte auch mit seiner Post-68-Sozialisation zu tun haben. Block kam 1950 in Marburg zur Welt, studierte dort Germanistik und Politik auf Lehramt, kam für sein Referendariat nach Hamburg und blieb. Natürlich habe er sich, wie fast alle 68er und Nach-68er, verändert. „Früher wollte ich gleich die ganze Welt verändern. Heute reicht es mir, ein solch lokales Projekt intensiv zu unterstützen“, sagt er. Auch wenn er das nie so sagen würde, der Erfolg der Reihe ist Blocks Einsatz zu verdanken. „Friedel ist ein Dauerbrenner“,

Friedrich „Friedel“ Block am Tresen des Ledigenheims



FOTOS: GÜNTER GLÜCKLICH (O.), ULRICH THIELE (U.)

sagt Jade Jacobs, einer der Initiatoren des Ledigenheim-Projekts. „Wenn Antje und ich im Stadtteil vom Ledigenheim erzählen, werden wir sofort auf Friedel oder die Lesungen angesprochen.“ Natürlich, so umtriebiger ist er: Block besucht wie ein Scout Lesungen, liest Bücher, lässt sich Tipps geben, knüpft Kontakte, schreibt E-Mails, verschickt Pressemitteilungen, bleibt energisch und geht direkt auf Autoren zu. Im April war er auf einer Doppellesung von Frank Schulz und Dörte Hansen im Uebel & Gefährlich. Hansen ist vor allem wegen ihrer Bestseller „Altes Land“ und „Mittagsstunde“ derzeit höchst gefragt. Block will sie unbedingt für eine Benefiz-Lesung gewinnen. Also sprach er sie beim anschließenden Büchersignieren einfach an. Sie war interessiert, hat aber noch nicht zugesagt. „Ich bleibe dran“, sagt Block. Woher kommt sein Ehrgeiz? Sportsgeist? Block ist ein hervorragender Tischtennispieler. In den 70ern spielte er zwischenzeitlich in der zweithöchsten Liga Deutschlands. Er selbst will diese Verbindung nicht ziehen. Für ihn sei sein Ehrenamt ein großes Geschenk. „Ich muss brennen, sonst fehlt meinem Leben Spannung“, sagt er. Inzwischen brennt er nicht mehr als Einzelspieler, sondern im Team. Seit zwei Jahren gibt es eine Vorbereitungsgruppe von mehreren Frauen, die sich an den Lesungsabenden engagiert und, so Block, „dort unersetzlich“ ist. Aus der Gruppe heraus hat er auch Hilfe bei der Werbung. „Ich hänge nicht mehr

alle 60 Plakate selbst aus“, sagt er und betritt mit seinem Rucksack die nächste Station an diesem Tag, ein thailändisches Restaurant unweit des Ledigenheims – auch hier kennt man ihn natürlich schon. ● **Nächste Benefiz-Lesungen:** *Susanne Neuffer am 19.1. um 18 Uhr, Isabel Bogdan am 24.2. um 19 Uhr. Infos zum Ledigenheim-Projekt unter www.rehthoffstrasse.de*



... italienisch

Enrico Pavoni ist Inhaber und Chefkoch des Pavoni. Ein Kurzgespräch über Glück durch mediterrane Köstlichkeiten



● **SZENE HAMBURG:** *Enrico, an einem schönen Winterabend wollen wir im Pavoni glücklich werden! Welches Hauptgericht empfiehlst du uns?* Saltata mediterranea. Die Saltata mediterranea ist eine Komposition aus mediterranen Zutaten, abgerundet mit einem tollen, zudem außergewöhnlichen piemontesischen Reis. *Und welche Nachspeise rundet unser Pavoni-Glück ab?* Tortino al cioccolato dal cuore morbido d'arachidi, mit einem weichen Kern aus Erdnussbutter. Es ist immer ein Highlight auf unserer Tafel. Jeder Gast hat das mindestens schon einmal gegessen. Ein Muss! *Stell dir vor, du würdest im Lotto gewinnen: Wie würdest du ins Pavoni investieren, um deine Gäste noch glücklicher zu machen, als du sie eh schon machst?* Ich werde für mehr Gemütlichkeit sorgen, um die Geschmackserlebnisse meiner Gäste zu verbessern. / Interview: Erik Brandt-Höge

● Löwenstraße 12 (Eppendorf); casapavoni.de

GRILLPARTY TO GO?

WEIL ICH ES KANN!

Jeden Freitag **10 Mio.€** mindestens Chance 1:95.344.200

Teilnahme ab 18 · Spielen kann süchtig machen
Hilfe unter 0800 – 137 27 00

LOTTO® Guter Tipp.
Hamburg

LOTTO-HH.de